

Wo kann man mehr erfahren bzw. sich austauschen?

Die **NABU Buchholz Arbeitsgruppe** trifft sich an jedem 4. Dienstag im Monat um 19:30 Uhr in Buchholz im Landkreis- haus in der Hamburger Str. 23. Dort treffen sich sowohl NABU-Aktive, als auch Nichtmitglieder und Gäste.

Die **Gartengruppe „Naturnahe Gärten“** des NABU Buchholz trifft sich regelmäßig um Anregungen, Informationen und Ideen zur Gestaltung naturnaher Gärten zusammenzutragen, zu diskutieren und weiterzugeben. Haben Sie Fragen? Dann kommen Sie zu uns. Sie sind herzlich willkommen! Zurzeit finden diese Treffen in Buchholz im Kaleidoskop in der Steinstraße 2 jeden 3. Donnerstag im Monat von 18:00 bis 19:00 Uhr statt.

Offene Gartenpforte:

Einmal im Jahr öffnen einige Gartenbesitzer ihre Gärten für die Öffentlichkeit. Diese gemeinsame Veranstaltung wird organisiert von der Stadt Buchholz und dem NABU-Buchholz an jeweils dem 1. Sonntag im Juni von 10:00 bis 17:00 Uhr. Die Adressen und Kurzbeschreibungen der Gärten finden Sie im Flyer, der z.B. im Rathaus ausliegt oder Sie können diesen auf der NABU-Homepage herunterladen.



Kontakt Daten:

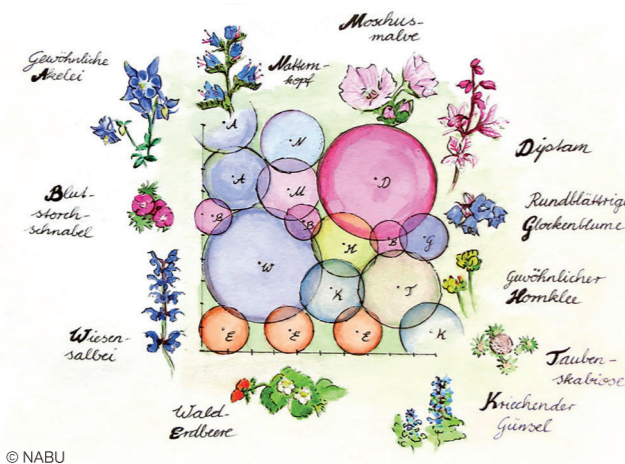
NABU Buchholz e.V.
Ameisenweg 9
21256 Handeloh
Tel.: 04188 888 1062
Mail: Info@nabu-buchholz.de
Internet: www.NABU-BUCHHOLZ.de

Impressum:

Hrsg. Stadt Buchholz i.d.N.
FD 40.03, StadtGrün, 1. Auflage, 2019
www.buchholz.de

»Ideen und Anregungen«

Am besten beginnt man mit einer Pflanzskizze und einer Pflanzenliste. Wichtig ist auch die „Bezugs-Quelle“ für die Pflanzen zu ermitteln. Hier sollten ortsansässige Gärtnereien bevorzugt werden. Baumärkte und Versandhandel sind in der Regel weniger geeignet, da hier die Pflanzen überregional beschafft werden.



So oder ähnlich könnte Ihre Pflanzenskizze für den Terrassenrand oder eine große Gartenecke aussehen! Unter Pfaffenhütchen (Achtung: für Menschen giftig) und Sanddorn kann das Herbstlaub im Winter zum Kompostieren liegen bleiben und vielen Tieren Unterschlupf und Nahrung bieten - so drehen Grünlinge, Amseln und Meisen fast jedes auf dem Boden liegende Blatt um auf der Suche nach überwinternden Insekten oder pflanzlicher Nahrung. Gemeinsam genießen hier gebliebene und früh heimgekehrte Vögel bis über den Frühling hinaus die Hagebutten des letzten Sommers.



»Eine Auswahl an Pflanzvorschlägen«

Hecke/Gebüsch:

Grundsätzlich ist eine gemischte Heckenpflanzung aus heimischen Wildsträuchern zu empfehlen wie z.B.:

- ➔ Rote Heckenkirsche – *Lonicera xylosteum*
- ➔ Kornelkirsche – *Cornus mas*
- ➔ Roter Hartriegel – *Cornus sanguinea*
- ➔ Haselnuss – *Corylus avellana*
- ➔ Weißdorn – *Crataegus*
- ➔ Pfaffenhütchen – *Euonymus europaeus*
- ➔ Wildrosen (verschiedene) – *Rosa*
- ➔ Schwarzer Holunder – *Sambucus nigra*

Dazwischen kann man kleine Bäume pflanzen wie:

- ➔ Salweide – *Salix caprea*
- ➔ Vogelbeere – *Sorbus aucuparia*
- ➔ Faulbaum – *Rhamnus frangula*

Übrigens: als die Forsythie in unsere Gärten kam, hat sie die Kornelkirsche weitestgehend verdrängt. Von der Forsythie leben 0 Vögel, von der Kornelkirsche leben 15 Vogelarten. Und von der Vogelbeere (Nomen est omen) leben 63 Vogelarten!

Tipp: Nicht zu dicht pflanzen, anfangs bunte Sommerblumensaat wie Mohn, Hundskamille oder Kornblumen dazwischen aussäen, bis die Büsche größer sind.

Frühblüher:

Eine Unterpflanzung von laubabwerfenden Büschen mit Frühblüher ist schön und sinnvoll, denn sie bieten den Insekten die erste Nahrungsquelle im Jahr. Pflanzen sie z.B.:

- ➔ Krokusse – *Crocus*
- ➔ Schneeglöckchen – *Galanthus nivalis*
- ➔ Leberblümchen – *Hepatica nobilis*
- ➔ Buschwindröschen – *Anemone nemorosa*
- ➔ Hohler Lerchensporn – *Corydalis cava*
- ➔ Winterling – *Eranthis hyemalis*
- ➔ Primeln (verschiedene) – *Primula*
- ➔ Veilchen (verschiedene) – *Viola*



Stauden:

Hier gibt es eine so große Auswahl, dass es schwer fällt beispielhaft nur einige wenige zu nennen.

Für Sonne / Halbschatten:

- ➔ Akelei – *Aquilegia vulgaris*
- ➔ Wiesenwitwenblume – *Knautia arvensis*
- ➔ Taubenskabiose – *Scabiosa columbaria*
- ➔ Mädesüß – *Filipendula ulmaria*
- ➔ Wasserdost – *Eupatorium cannabinum*
- ➔ Malven (verschiedene) – *Malva*
- ➔ Storchschnabel (verschiedene) – *Geranium*
- ➔ Glockenblumen (verschiedene) – *Campanula*

Für schattige Standorte:

- ➔ Kriechender Günsel – *Ajuga reptans*
- ➔ Waldgeißbart – *Aranucus dioicus*
- ➔ Bergflockenblume – *Centaurea montana*
- ➔ Schöllkraut – *Chelidonium majus*
- ➔ Waldstorchschnabel – *Geranium sylvaticum*
- ➔ Waldhainsimse – *Luzula sylvatica*
- ➔ Rote Lichtnelke – *Silene dioica*
- ➔ Echter Baldrian – *Valeriana officinalis*

Neben der Beratung in Gärtnereien, kann man auch durch eigene Recherche im Internet heute vieles zu dem Thema naturnahe Gärten erfahren.

Das allerbeste ist aber: besuchen sie andere Gärten, tauschen sie sich mit den Gartenbesitzern aus. Auf die Weise kann man angenehme Stunden verbringen und viel dazu lernen.

»Verzichten Sie auf...«

...sogenannte Schotter-, Kies- und Steingärten - oft gesehen in Kombination mit formal geschnittenen immergrünen Gehölzen und/ oder Steingabionen und / oder eingefärbtem Holzhäcksel.



Diese Gärten, die diesen Namen im eigentlichen Sinne gar nicht verdienen, bereichern in keiner Weise die Artenvielfalt, wirken langweilig und steril.

Die „Schottergärten“ machen sogar sehr viel Arbeit, denn abgefallenes Laub von Bäumen und Sträuchern, die sich hoffentlich in der Nachbarschaft befinden, verzahnt sich zwischen den Steinen und Holzhäcksel.

Es ist eine Frage der Zeit, meistens eine kurze Zeit, bis sich die für viele unerwünschten Unkräuter (eigentlich richtiger Wildkräuter) angesiedelt haben, auch wenn darunter Vlies, Folie oder Beton eingebracht wird. Außerdem vergrünen die Steine relativ schnell je nach Beschattung der Fläche. Auch Holzhäcksel zersetzt sich und wird zur Brutstätte von Pilzen und Pilzkrankheiten.

Sämtliche chemische Mittel, die dann leider oftmals eingesetzt werden, wirken sich schädlich gegenüber unserer Flora und Fauna aus. Bedenken Sie als Hausbesitzer auch, dass bei Einsatz wasserundurchlässiger Folien oder Baustoffe eine 100%ige Versiegelung erfolgt, welche zur Überschreitung der zulässigen Versiegelung auf Ihrem Grundstück führen kann.

Steine sind nicht grundsätzlich verpönt, sie können sogar gestalterisch nützlich eingesetzt werden wie z.B. in bepflanzten Trockenmauern!



Handeln Sie bitte **JETZT** und schaffen sich einen abwechslungsreichen, kreativen, lehrreichen, wohnlichen und schmackhaften Garten, damit Sie sich und künftigen Generationen in allen Belangen eine Vielfalt bieten und nicht schwierig zu entsorgende Altlasten.

Danke für jeden Quadratmeter!



»Der naturnahe Garten«

Vorwort Stadt Buchholz

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

willkommen in Buchholz in der Nordheide, unserer schönen Stadt im Grünen. Wenn Sie das Glück haben, einen Garten – und sei er noch so klein – zu haben, bitte ich Sie mitzuhelfen, dass die Artenvielfalt in unserer Stadt nicht abnimmt.



Ich freue mich, Ihnen diese Broschüre vorstellen zu können, die auf Initiative und in Zusammenarbeit mit unserem Natur- und Umweltschutzbund NABU-Buchholz e.V. neu aufgelegt wurde.

Der **NABU** engagiert sich besonders für den Artenschutz und den Erhalt unserer heimischen Flora und Fauna. Für viele Insekten, Amphibien, Vögel und Kleinsäuger sollen auch in unseren Gärten weitere Plätze vorhanden sein bzw. geschaffen werden. Lassen Sie sich einladen, die hier vorliegenden Ideen, Anregungen und Informationen zu nutzen. Sie können dazu beitragen, dass unser Buchholz seinen einmaligen „grünen“ Charakter mit einer hohen – neudeutsch – **Biodiversität** erhalten und sogar verstärken kann.

Vielleicht kann ich Ihnen eines Tages sogar den Umweltpreis der Stadt Buchholz überreichen! Dieser wird sich immer wieder um die naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung bemühen.

Viel Spaß und Freude bei der Gestaltung Ihres Gartens und immer wieder neuen Entdeckungen unerwarteter Tier- und Pflanzenarten.

Ihr

Jan-Hendrik Röhse
Bürgermeister



Werner Wiesmaier
Vorsitzender NABU-Buchholz e.V.

»Mehr Natur im Garten«

Jeder Gartenbesitzer kann einen wichtigen Beitrag zum Erhalt einer intakten Natur leisten, indem er seinen Garten so gestaltet, das sich sowohl Menschen als auch unsere heimischen Tiere wohl fühlen.

Das beginnt bei der Planung der Grünanlagen rund um ein Gebäude. Hier sollten Bäume, Sträucher und Stauden sorgfältig ausgewählt werden. Es ist die heimische Flora gegenüber den Exoten vorzuziehen. Viele Pflanzen aus Übersee sehen zwar schön aus, sind jedoch für unsere einheimische Fauna meist nutzlos. Auch besondere Züchtungen, die schöne große Blüten haben, sind oft nutzlos, da diese sogenannten gefüllten Zuchtformen keine Staubblätter mehr haben. Wo der Blütenstaub (Pollen = Eiweiß = Nahrung) fehlt, ist der Nutzwert für unsere Kleintiere – überwiegend Insekten – nicht vorhanden.



Wo aber keine Insekten sind, fehlen auch die Fressfeinde wie Vögel, Reptilien und Amphibien.

Fehlen die Vögel, die z.B. die Blattläuse fressen, können sich diese massenhaft ausbreiten und der Gartenbesitzer neigt dazu zur chemischen Keule zu greifen, um diese zu bekämpfen. Hier genau beginnt der Teufelskreislauf, mehr Gift im Garten tötet auch noch die letzten tierischen Bewohner. Um für unsere kleinen Gartenbewohner das Nahrungsangebot möglichst über die gesamte Vegetationszeit hinweg anzubieten, ist eine Auswahl an heimischen Wildstauden und -kräutern sowie Sträuchern und Bäumen unerlässlich.

Mit dieser kleinen Broschüre wollen wir allen Gartenbesitzern einige Anregungen geben, wie sie ohne großen Aufwand durch überlegte Gestaltung ihres Grünbereiches diesen für unsere Natur nützlich einrichten und gleichzeitig auch für den Menschen angenehm anlegen können.



»Naturnaher Garten - warum?«

Der ideale Garten hat zuallererst die Aufgabe, seinem Besitzer Wohlbehagen zu bescheren. Doch wie wird dieses Wohlbefinden erzeugt? Ist es vielleicht dieses Gefühl, zwar draußen aber dennoch zu Hause zu sein, eine Mischung aus Freiheit und Geborgenheit? Was es auch immer ist, das den Garten für den Einzelnen zu einem ganz besonderen Ort macht, es hat stets etwas mit dem Tier- und Pflanzeninventar zu tun. Auf angenehm subtile Weise wirkt die Anwesenheit von Pflanzen und Tieren positiv auf das menschliche Gemüt. Alle Sinne werden in die Aufgabe einbezogen, Entspannung und Behaglichkeit herbeizuführen: Blätterrascheln, Vogelgezwitscher, Wassergeplätscher, Hummelgesumme, Grillengezirpe sind willkommene Abwechslungen zur Geräuschkulisse des Alltags, duftende Gartenblumen und Kräuterbeete harmonisieren mit der Ästhetik von Blüten und Schmetterlingen.



Der Genuss der ersten selbstgeernteten Erdbeere läutet den Sommer ein. Gerade für Kinder birgt ein naturnah gestalteter Garten hervorragende Gelegenheiten, das Zusammenspiel zwischen Pflanze und Tier, Mensch und Natur zu beobachten und zu verstehen – quasi als die Lehre des Hauses, die Ökologie (Oikos, gr. = Haus). Ein Naturgarten ist jedoch weit mehr als eine Quelle abstrakter Güter wie Wohlbefinden und Lebensqualität. Die Verwendung heimischer Pflanzenarten bei der Gartengestaltung ist eine nachhaltige Investition, denn diese haben sich über die Jahrtausende optimal an die hiesigen Standortbedingungen anpassen können und sind somit wehrhaft gegen Schädlinge und Witterungseinflüsse. Langfristig ist ein naturnaher Garten mit robusten, angepassten Pflanzenarten kostengünstiger, auch wenn standortfremde Arten oder Sorten in der Anschaffung manchmal etwas preiswerter sein mögen.

»Boden und Pflanzen«

Was wächst in meinem Garten an der richtigen Stelle? Der Boden Ihres Gartens kann relativ nährstoffreich oder mager sein. In unserer Gegend ist er häufig mager, sandig, kalkarm (sauer) und im Sommer oft trocken. Je stärker ein Gelände durch Bautätigkeit verändert worden ist, desto zahlreicher kommen Pionierstandorte vor. Darunter versteht man frisch gebildete Böden, die noch keinerlei Vegetation tragen. In unserem regenreichen Klima bleiben Böden naturgemäß nicht lange unbewachsen. Wird nichts gepflanzt, siedeln sich schnell die Pflanzen an, die auf diesen Standort gehören. Die meisten Blumen lieben einen sonnigen oder halbschattigen Standort; im tiefen Schatten wachsen nur wenige Spezialisten.

Für jeden Boden gibt es geeignete Pflanzen, die Sie entsprechend der Bodenqualität auswählen sollten. Für magere, sandige Böden kommen aber nicht viele Arten in Betracht. Sie können die Blumenvielfalt in Ihrem Garten stark erhöhen, indem Sie abschnittsweise den Boden den Bedürfnissen der gewünschten Pflanzen anpassen. Einen zu „fetten“ Boden (hier eher die Ausnahme) kann man durch Zugabe von Sand abmagern und den zu mageren mit Nährstoffen anreichern. Sie sollten nur Naturdünger verwenden, nämlich Kompost (hauptsächlich), Urgesteinsmehl (Lava), Knochen-, Hornmehl, Hornspäne und eventuell Naturkalk. Der Zusatz von Bentonit (Montmorillonit) zum Sandboden verbessert außerdem dessen Fähigkeit, Wasser zu speichern! Siedeln Sie möglichst viele einheimische Wildpflanzen in Ihrem Garten an, denn sie sind die natürliche Nahrung unserer Vögel,



Insekten und anderer Lebewesen. Beim Kauf von Zuchtformen sollten Sie Blumen mit ungefüllten Blüten bevorzugen, damit die Insekten Pollen und Nektar sammeln können. Eine Alternative zum Blumenbeet und zum üblichen Rasen ist die Blumenwiese.

»Gartenpflege«

Verwenden Sie bitte keine „Schädlings“-Bekämpfungsmittel, denn Sie würden damit auch die „Nützlinge“ töten. Pflanzen, besonders die einheimischen Wildpflanzen auf gutem Standort, sind widerstandsfähig und überleben auch eine „Schädlings“-Invasion. Laub ist kein Abfall, sondern ein wertvolles Mulch-Material. Es schützt den Boden vor dem Austrocknen und wird langsam von vielen Lebewesen zu Humus zersetzt, auch Totholzhaufen bieten verschiedensten Insekten- und Vogelarten Nahrung und Unterschlupf. Alle organischen Stoffe, die im Garten anfallen, sollten kompostiert werden. In der Müllumschlagsanlage (Nenddorf oder Todtglüsing) gibt es „Nordheide-Kompost“.



»Garten und Kinder – Was ermöglicht der naturnahe Garten?«

Im naturnah gestalteten Garten finden sich über das Jahr verteilt viele Schätze, die sich zum Basteln verwenden lassen. Die Vielfalt der Farben und Formen versetzt immer wieder in Erstaunen und Freude, regt Fantasie und Kreativität sehr vielseitig an. Fein- und Grobmotorik, aber auch Koordination und Geschicklichkeit werden gefördert, und die Kinder entwickeln Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Der naturnahe Garten ermöglicht auch, selbst gezogene, gepflegte und geerntete Kräuter, Früchte, Beeren und Nüsse als Speisen zuzubereiten.

Diese lebensnotwendige Tätigkeit bietet Sinneserfahrungen beim Teig kneten, Nüsse knacken, Kräuter schneiden, Möhren waschen und bürsten und lässt Kinder erleben, dass und wie jeder Lebensmittel selbst herstellen kann und nicht unbedingt fertig kaufen muss. Wer sich als Teil der Natur erlebt, wird die Zusammenhänge der Beziehung von Mensch und Natur gut verstehen. Für ihn wird alles Lebendige liebenswert und damit schützenswert sein. Daraus entwickeln sich Achtung und Verantwortung der Erde gegenüber.

»Der naturnahe Nutzgarten«

Nutzpflanzen wie Beerensträucher, Obstbäume und Kräuter können den Speiseplan kostengünstig um viele gesunde Dinge bereichern. Dennoch stellt ein reiner Gemüsegarten einen ziemlich unnatürlichen Lebensraum dar, denn die meisten Gemüsegärtner wollen hohe Erträge erzielen und versuchen daher, die Nahrungskette auf zwei Glieder zu reduzieren: Gemüse – Mensch. Alle anderen pflanzlichen wie tierischen Lebewesen werden als Schädlinge angesehen und müssen daher beseitigt werden – eine sehr teure und außerdem kaum durchführbare Aufgabe. Es ist viel einfacher, diese Aufgabe den natürlichen Gliedern der Nahrungskette zu überlassen und nur dann einzugreifen, wenn die Dinge einmal außer Kontrolle zu geraten scheinen.

Sind Gemüsepflanzen gewissermaßen in Monokulturen in dicht bepflanzten Beeten angebaut, werden die Schädlinge durch den konzentrierten Geruch der Pflanzen angelockt und finden einen reich gedeckten Tisch vor. Es gibt keinen vernünftigen Grund für die strikte Trennung zwischen Gemüse- und Blumenbeeten. Ein gemischter Garten, in dem bestimmte Blumen zwischen den Gemüsesetzlingen wachsen, bringt bessere Ernten. Durch Pflanzung von verschiedenen Ringelblumenarten (Tagetes oder Calendula) zwischen den Bohnen werden Schwebfliegen angelockt, die Blattläuse verzehren. Auch Tomaten sind gute Begleiter für fast alle anderen Gemüsepflanzen. Knollensellerie zwischen den Kohlreihen schreckt offenbar Eier legende Schmetterlinge ab. Im Garten eingesetzte Pestizide reichern sich auf ihrem Weg durch das Nahrungsnetz an. Ein Blumenkohl, der gerade noch eine Raupe ernährt hat, ist gesünder als ein Blumenkohl, der gerade eine Raupe getötet hat.

